

Der Israelit

Organ des Vereines

SCHOMER ISRAEL.

Erscheint zweimal im Monate.

In Lemberg
kostet das Blatt mit
Zustellung ins Haus:
ganzjährig . . fl. 3.—
halbjährig . . „ 1.50
vierteljährig . . „ —.75

In Oesterreich-Ungarn
kostet das Blatt:
bis zum Postamte fl. 3.—
mit Zust. ins Haus „ 3.50

Einzelne Nummer 15 kr.

Vereins-Mitglieder erlegen
für die Zustellung in das
Haus jährlich 50 kr.

Im Ausland
ganzjährig:
Deutschland . . 7 Mark
Russland . . . 3 S. Rb.
Frankreich . . 8 Frncs
Nach Amerika . 2 1/2 Dlr.

Inserate übernimmt das Zei-
tungsbureau Carl Buchstab
Carl Ludwig Strasse Nr. 33
in Lemberg

Die Petitzeile wird mit
10 kr. berechnet

Beilagen
nach Uebereinkommen.

Nr. 18.

Lemberg, am 30. September 1897.

XXX. Jahrgang.

INHALT:

Leitartikel: Der Sabbath der Sabbath. — Kol-Nidrei. —
Gedenkrede auf Rabbiner Abraham Kohn s. A. — Verschiede-
nes. — Feuilleton: Alexander Willingen (Fortsetzung). —
Annoncen.

Der Sabbath der Sabbath.

Am bezeichnendsten für das Wesen des Versöh-
nungstages ist die in der Bibel desselben vorkommende
Bezeichnung: „Sabbath der Sabbath.“

Pessach Schebuoth und Sukoth sind Freudentage,
zur Verherrlichung historischer Ereignisse, die das Ju-
denthum begründet und aus grosser Gefahr gerettet
haben. Die Bussetage Tischo-b'ow etc. sind Erinnerung-
stage, um unheilvolle unglückliche Ereignisse zu betrau-
ern, die das Judenthum und den jüdischen Stamm
schwer geschädigt haben.

Aber der wahre und eigentliche Feiertag im spe-
ciell jüdischen Sinne ist der Sabbath. Freudentage,
Bussetage, Versöhnungsoffer fand Moses vor, beson-
ders bei den Aegyptern. Der Sabbath jedoch ist die
eigene Schöpfung des Judenthums. Der Sabbath ist
nicht bloss Arbeitspause, nicht bloss Ruhetag, sondern
der Tag der Rückschau und Betrachtung. Die Bibel
lässt Gott nicht ausruhen von einer Arbeit, sondern
nach Vollendung seines Werkes betrachtet er, der Schöp-
fer und er sah, dass das Werk gut war, und dann
ruhte er am siebenten Tage. Ein Freudentag führt
nicht zu ethischer Vervollkommnung, vielmehr weckt
er übertriebenes Selbstbewusstsein. Auch Bussetage
sind nicht das gehörige Mittel zu ethischem Fortschritt.
Busse üben auch niedrige Geister, sie ist nicht immer
ein Reinigungsbad, sondern oft ein Stärkungsbad für
künftige Schlechtigkeit und Lumperei.

Nur die nach innen gekehrte ruhige Betrachtung
und Rückschau des Sabbaths wirkt sittlich befreiend
und bessernd. Jeder soll nach zurückgelegten sechs
Tagen des Wirkens, der Arbeit, des Genusses und Lei-
dens zurückschauen und erwägen, was er erlebt, was

er geschaffen, was er zerstört, ob sein Thun gut und
nützlich war, ob es in Hinkunft so sein oder anders
werden soll. Nur dies regelmässig wiederholte ernste
ruhige Nachdenken über sich, über Mensch und Welt,
die regelmässig wiederholte Möglichkeit Geist und Ge-
müth zu stärken und die Einsicht zu erweitern, ist
eine Schule des ethischen Fortschritts. Keiner Nachah-
mung des Sabbaths ist es bisher gelungen, das Wesen
des jüdischen Sabbathes wiederzugeben. Der jüdische
Sabbath ist ebenso Sache des Gemüths, wie der Social-
politik, ebenso Poesie wie Prosa, ebenso geheimnissvoll
wie laut und gebieterisch.

Wird alles Sinn- und Geistbewältigende des Sab-
baths zusammengenommen, gesteigert und ertieft, so
steht der Versöhnungstag mit seinem heiligen Schau-
er vor uns: der Sabbath der Sabbath. Er bringt uns
die Rückschau auf ein ganzes Jahr, das Nachdenken
über das, was wir gethan und unterlassen, ob es gut
war oder schlecht, ob es bestehen kann vor Gottes
Richterstuhl; ob es, wenn es schlecht war, wenigstens
auf Gnade und Erbarmen Anspruch machen kann,
oder nicht.

Und siehe da, der Mosaismus, der die Missethat
der Väter straft an Kindern und Enkeln, ist auch zu-
gleich die Religion des Mitleids. Der Gesetzgeber, der
strenge Gerechtigkeit, der Auge für Auge, Zahn für
Zahn fordert, kennt die Mühe und das Leid der Krea-
tur. Im Judenthum ist die Quelle des Weltmitleids, der
Liebe zum Mitmenschen, der Schonung für das Thier.
Liebe und Mitleid sind ebenso verordnet und befohlen
wie Gerechtigkeit. Und der Sabbath der Sabbath ist
nicht nur der Tag des strengen Gerichts über Schuld
und Missethat, sondern auch der Tag der Gnade, der
Tag, an welchem der Mächtigste und Reichste ebenso
wie der Arme und Schwache sich klar vergegenwärt-
tigt, dass der Mensch vergänglich ist wie ein Schatten,
dass er wie Gras verdorrt, wie die Blume verwelkt, —
dass alle Menschen gleich sind vor Gott, und dass Gott
gedient wird durch Wohlthun, durch Güte und Liebe
zum Mitmenschen. Und wer es nicht von selber tief
im Inneren fühlt, dem kündigt es unter dem Geschnet-

ter der Wüstentrompete, des Wüstenhorns, der Ruf der Gesamtgemeinde: „T'schuwoh, T'filoh w'Zdokoh maawirin es roja ha-g'seroh.“

KOL-NIDRE.

Dem Judenthum wird zum Vorwurf, dass es im Kol-Nidrei-Gebet die Lossagung von Gelöbnissen und Eiden gestatte. Daher haben manche Fortschrittsgemeinden deises Gebet abgeschafft.

Allein sowohl der Vorwurf als die Abschaffung sind ungerecht und entspringen unrichtiger Auffassung.

Eine Eigenthümlichkeit aller Natur- und Volksreligionen, und zwar ein wesentlicher Bestandtheil derselben war und ist das Gelübde. Der Mensch will die Gunst der Götter durch Geschenke oder durch Erduldung von Schmerz und Leiden gewinnen. Der Gelobende verspricht dem Gotte, dass er im Falle des Erfolgs des Unternehmens dasjenige opfern werde, was dem Gelobenden besonders lieb und theuer ist. Insbesondere der Kriegsgott galt naturgemäss als böse und grausam, und seine Gunst konnte nicht durch gewöhnliche Opfer, sondern nur durch Erleidung grossen Schmerzes, durch eine raffinirte Opfer-Combination, durch Versprechen der Opferung des Theuersten und Werthvollsten errungen werden. Derlei ist so sehr in der menschlichen Natur begründet, dass auch Moses es nicht ausrotten konnte, zumal er nicht im Stande war, den Opferkultus zu beseitigen.

Ein bekanntes Beispiel eines Gelöbnisses der Opferung des Liebsten und Theuersten hat uns die Bibel in der tragischen Erzählung von Jephta überliefert.

Auch als später der Opferkultus verschwand, verblieb das religiöse Versprechen und Angeloben, und wurde so allgemein, dass es die gewöhnlichsten alltäglichsten Ereignisse zum Gegenstande hatte. Die ganze Religiosität in der Noth des Lebens und bei schwachem Willen reducirt sich oft nur auf Bittgebete und Gelübde.

Die Gegengewichte dagegen hat das spätere den Gottesbegriff philosophisch gestaltende Judenthum auf alle mögliche Weise zu schaffen gesucht. Auch im Kol-Nidrei-Gebet ist ein solches Gegengewicht gegeben. Der Jomkippur gibt dem Juden Gelegenheit, Rückschau zu halten auf sein Thun und Lassen im abgelaufenen Jahr, auf dass er seine Fehler und Sünden einsehe und bereue und sich bessere. Eine Fundamentalsünde der Menschheit ist aber das Gelübde behufs Erkaufens von Glück und Erfolg, so dass der sittliche Lebenswandel entbehrlich gemacht wird, also eine Verneinung des ethischen Prinzips. Um einer so tief eingewurzelten irrigen Frömmigkeit den Boden zu entziehen und die menschliche Natur zu bekämpfen, blieb nichts übrig, als dem religiösen Gelöbnisse die Heiligkeit und den Werth zu nehmen. Was kann ein Gelübde werth sein, wenn es gestattet ist, jedes Jahr

am Versöhningstag es zurückzuziehen. So wird gegen die Institution der Gelübde die Gegeninstitution eingeführt, dass sie bei Gott keinen Werth haben und dass Gott sie zurückzuziehen gestattet. Das Kol-Nidrei-Gebet hat also eine belehrende erziehliche Bedeutung, denn die heidnischen Götter drangen streng auf Zuhaltung jedes auch des grausamsten Gelübdes und strafften schwer jeden Bruch desselben.

Das Judenthum also kämpft hier gegen altererbte falsche Religionsauffassung. Der Schöpfer der Welt spricht zum Menschen: Ich kenne wohl das Weh der Kreatur, ich kenne deine Schwäche und dein ängstliches Bangen im Drang des Lebens, inmitten der Gefahren der Natur, in der allgemeinen Qual und Noth des Daseins, so dass du glaubst durch Gelöbnisse und Versprechungen meinen ewig unerforschlichen Rathschluss zu ändern, meine Gerechtigkeit zu beugen. Daher vergebe und verzeihe ich dir, aber ich finde keinen Gefallen an diesen Gelübden, den Erzeugnissen deiner Angst oder deiner Einfalt. Lerne und wisse, dass nur Gerechtigkeit meine Entschlüsse leitet. Nur durch Erkennen, durch gute edle Thaten kannst du vor Gottes Richterstuhl bestehen. Alle deine Gelübde löse ich, will nicht deinen Tod, sondern dein Leben. Und das Judenthum in seiner geläuterten Gottes-Erkennntniss vernahm diese Stimme und gab seinen Bekennern das Kol-Nidrei-Gebet.

GEDENKREDE

auf

Rabbiner Abraham Cohn s. A.,

an seinem 50. Todestage am Grabe in Lemberg

den 6-ten September 1897

gehalten von

S. Guttmann.

Hochansehnliche Versammlung!

Vor vielen, vielen Jahren bewegte sich durch die Strassen einer Stadt des grauen Alterthums ein langer trauriger Zug. Nacht war's, dunkle finstere Nacht. Den Mond verschleierten dichte Wolken, kein Sternlein funkelte am Himmel. Nur die Flammen eines Scheiterhaufens brannten lichterloh und beleuchteten wie mit einer mächtigen Trauerfackel die Stadt „Ur-Kasdim“, so der Name jener alten Stadt. „Wer wird hingerichtet?“ fragten herbeieilende Einwohner und schlossen sich dem Zuge an. Da ertönte der Ruf der Herolde: „Abraham wird verbrannt, Abraham wird verbrannt! Der Vater selbst führt Klage gegen den Sohn. Er hat die Götzen des Hauses Terach's zertrümmert und durch die Familien seines Stammes ziehend, verkündete er mit heredter Zunge und jugendlichem Eifer eine neue Lehre von einer reinen Gottesidee, Menschenliebe und Gedankenfreiheit.“ — Still und langsam bewegte sich nun der Zug, bis er zur Richtstätte gelangte. Hier thronte Nimrod, der mächtigste Herr-

scher jener Zeit auf einem erhöhten Sitz und ihn umstanden seine Rathgeber und die Grossen seines Reiches. „Tod dem Neuerer!“ rief jetzt der König den Henkersknechten zu und in die Flammen wurde Abraham geworfen. — Aber siehe! Kaum war dieses geschehen, da zerstreuten sich die Wolken, die Finsterniss wich, der Morgenstern erglänzte am Himmel, ein goldener Streifen umsäumte den Osten und ein herrlicher Morgen brach ein. „Wer wandelt dort im Licht?“ rief plötzlich bestürzt und erstaunt der König: „Sehet nur hin, wie durch die Flammen Abraham, von einem Glorienschein umstrahlt, einhergeht!“ Da stürzte das Volk in Ehrfurcht nieder vor dem lebendigen Gott Abraham's. Besiegt durch die Macht des Geistes und erleuchtet durch das Licht der Wahrheit warf es seine Götzen in die Flammen, als es sah, dass **ואברהם** (Genesis 18, 22.), dass auch in den Flammen, auch im Angesichte des Todes, Abraham unerschüttert und muthig dasteht vor Gott.

„ומה שאירע לאבות סימן לבנים“ Und im Leben unserer Vorfahren spiegelt sich oft die Geschichte unseres Volkes ab. Was Abraham, der Patriarch, das hat auch unser Volk erlebt und errungen. Gleich diesem ersten Verkünder einer geläuterten Gottesidee ziehen auch die **בני אברהם**, die Kinder Abrahams, von Land zu Land **וארון ברית ד' נוסע לפניו** (Numeri 10, 33.) und die Bundeslade Gottes ihnen voran. Aber weil das Licht die Finsterniss verscheucht und weil vor der Wahrheit die Lüge sich verkriechen muss, und weil die Macht des Geistes die Götzen des Aberglaubens zertrümmert, darum verfolgt und hasst man uns. Und nicht einen Tod hat man für uns erdacht und nicht einen Scheiterhaufen hat man für uns errichtet. Aber gleich jenem Dornbusch am Sinai hat uns die Flamme oft umzingelt, und wir verbrannten nicht. Reiche und Staaten stürzten, mächtige Völker verschwanden vom Schauplatze der Geschichte, **ואברהם** aber der Stamm Abraham's steht unerschüttert noch heute vor Gott.

Und dieses herrliche Drama, welches die Geschichte unseres Volkes im Grossen liefert; es hat vor 50 Jahren in unserer eigenen Mitte im Einzelnen sich entrollt. Fünfzig Jahre, meine Andächtigen, sind es heute, seitdem auch in unserer Gemeinde in finsterner Nacht die Flammen des zelotischen Fanatismus hoch aufloderten und abermals ein Abraham, Rabbiner Abraham Kohn diesen Flammen zum Opfer fiel. Aber auch dieser Abraham wandelt in lichter Höhe und sein Geist lebt unter uns. Auch mit seinem Tode o nein — mit seinem Eintritt in das ewige Leben — brach für unsere Gemeinde ein heller Morgen an. Und blicken wir auf jene Institutionen, welche Abraham Kohn in's Leben gerufen, die noch heute blühen und gedeihen zur Zierde unserer Gemeinde und zur Ehre des Judenthums, so können wir getrost sagen: **ואברהם עודנו** Glorreich und herrlich steht noch Abraham Kohn vor Gott.

Darum wollen wir weder klagen noch anklagen, weder trauern noch beschuldigen, sondern in Andacht vernehmen den Ruf. **וקדשתם את שנת החמשים שנה**

(Leviticus 35, 10.) Feiert das Andenken dieses **קדוש**, dieses Märtyrers für Licht und Wissen an seinem 50. Todestage!

Anküpfend an den Bibelves; **וישכם אברהם בבוקר אל המקום אשר עמד שם את פני ה'** (Genesis 19, 27.) Und Abraham stand früh auf am Morgen, hinstrebend zu jenem Orte, wo er vor Gott gestanden, wollen wir an dieser geweihten Stätte der Verdienste jenes Mannes gedenken, mit dessen Leben und Wirken ein heller Morgen angebrochen ist, eine neue glanzvolle Epoche im culturellen Leben unserer Gemeinde begonnen hat.

I.

„Und Abraham stand früh auf am Morgen, hinstrebend zu jenem Orte, wo er vor Gott gestanden.“ Meine Andächtigen! Wenn die goldenen Sonnenstrahlen, wie die Rosenfinger einer zarten Hand, sanft unsere geschlossenen Augenlieder berühren, wenn der Körper ausgeruht, durch einen gesunden Schlaf gestärkt und gekräftigt ist und draussen das Rad der Tagesarbeit in Schwingungen geräth, ja dann ist es wohl leicht für den Menschen seine Lagerstätte zu verlassen, um in den Kampf des Lebens hinauszuziehen. Wer jedoch schon in der letzten Nachtwache Morgen machen will oder muss, wer also, wenn noch bleiern und schwer der Schlaf in seinen Gliedern steckt, während alle Anderen der süssen Ruhe fröhnen, ganz einsam bei Wind und Wetter, in Schnee und Regen durch die öden Strassen schreiten muss, um die Menschen frühzeitig schon zum Gottesdienst und zur Tagesarbeit zu wecken, dieser Rufer des Morgens darf nicht furchtsam und verweichlicht, er muss gestählt, ein Mann starken Muthes sein. Ja, meine Andächtigen, wenn lichter Tag ist, wenn die Sonne der Aufklärung allseits ihre Strahlen aussendet, wenn Schulen und Lehranstalten errichtet sind und der Weg zum Fortschritt geebnet ist, dann ist es leicht, diesen Weg zu betreten und zu wandeln. Doch kennet Ihr den schweren harten Kampf jener Männer, die in dunkler Nacht des Fanatismus, gleich unserem Patriarchen Jacob mit der Macht der Finsterniss haben kämpfen und ringen müssen, **עד עלת השחר** bis ein heller Morgen angebrochen? Wisset Ihr, welche Geisteskraft und Seelenstärke dazu erforderlich waren, um jenen Weg zu ebnen, auf welchem wir jetzt ungehemmt fortschreiten können? Zu jenen Männern, von welchen es heisst: **מנשרים קלו ומאריות נברו לעשות רצון קונם וחפץ צורם** „Leichter denn Adler, mächtiger denn Löwen folgten sie dem Willen ihres Schöpfers, zu jenen Männern, **שמסרו נפשם על קדושת השם**, die mit ihrem Leben für die Heiligung des göttlichen Namens eingetreten, zu jenen Männern gehört auch Rabbiner Abraham Kohn.

Schlagen wir die Chronik unserer Gemeinde auf, vergegenwärtigen wir uns das culturelle Bild unserer jüdischen Genossenschaft, wie es denn vor einem halben Jahrhundert ausgesehen hat. Nur ein kleines winziges Häuflein tüchtiger Vorkämpfer für Licht und Wissen zählte unsere Gemeinde, über den breiten Massen der jüdischen Bevölkerung jedoch lagerte tiefe

dunkle Nacht. Wie ein Brachfeld, unbebaut und ungepflegt, lag das Wesen unserer Erziehung, so dass unsere Jugend ungebildet und ungeübt für den Kampf des Lebens heranwuchs. In jener trüben finsternen Zeit **בבוקר** **וישכם אברהם** da stand Abraham Kohn früh auf und weckte für den Morgen. Und wie Lichtstrahlen sich in einem Brennpunkte vereinigen, so sammelten sich um ihn Alle, die nach Licht und Fortschritt strebten, so folgten seinem Rufe alle **שמים לבוקר**, alle, die den Tag mit Sehnsucht erwarteten. Und ein Pionier des Fortschrittes,, zog Abraham Kohn ihnen voran, mit gottbegeisterter Stimme durch die Nacht unserer Gemeinde rufend: Auf Israel, denn es tagt! Und treu blieb er seinem Berufe und wich nicht von seinem Posten. von **ה' את פני** **ה' המקום אשר עמד את פני** **ה'**, von dem Orte, wo er vor Gott gestanden.

Als Abraham, unser Patriarch — so erzählt die Sage — dem göttlichen Rufe folgend, nach dem Berge Moria zog, stellte sich ihm der Satan in der Gestalt eines fanatischen Weibes in den Weg und suchte ihn durch allerlei Redensarten von seinem Vorhaben abzulenken. Als dieses jedoch nicht gelang, verwandelte sich der Satan in einen reissenden Strom, der Abraham den Weg versperte. Aber der Patriarch liess sich nicht zum Rückzuge bewegen. Muthig und unerschrocken durch die Fluth schreitend, rief er dem Satan zu: „Ich fürchte dich nicht, Satan, magst du mir auch mit dem Tode drohen, denn ich wandle den Weg des ewigen Lebens, den Weg der Pflicht.“ Und auch Abraham Kohn stellte sich nicht ein Hinderniss, nicht ein Satan in den Weg, den **אורח חיים למעלה למשכיל**, der zur höheren Erkenntniss, zum ewigen Leben führt. Aber er wich nicht zurück, und ahnte er auch, ein Opfer seines Berufes zu werden, so strebte er dennoch muthig, zu jenem hohen Ziele hin, wo er vor Gott gestanden und heute noch herrlich dasteht.

II.

וישכם אברהם בבוקר וגו' Und Abraham stand früh auf am Morgen u. s. w.

Meine Andächtigen! Fünfzig Jahre sind es heute, seitdem eine mächtige Bewegung durch die Völker zog. Allseits ertönte der Ruf zum Aufbruche und diesem Rufe folgend, zogen muthige Heldenschaaren in den Kampf für Recht und Freiheit. An diesem Morgen hat Abraham Kohn den Freiheitskampf mitgekämpft und mitgerungen. Aber **לא בחיל ולא בכח כי אם ברוח** nicht mit eisernen Waffen und nicht durch körperliche Kraft, sondern mit der Macht des Geistes. Während draussen mit Lanze und Schwert für nationale Freiheit gekämpft wurde, kämpfte Abraham Kohn mit den Waffen des Geistes, um in unserer eigenen Mitte Licht und Wahrheit zu verbreiten. **וישכם אברהם בבוקר וגו'** erwachte und weckte er uns, ihm dorthin zu folgen, wo er vor Gott stand. Denn einem Hohepriester der am Versöhnungstage im Allerheiligsten vor Gott stand, gleich **אברהם כהן**. Sein Leben war ein **קדש קרשים**, seine Lebensarbeit war eine **עבודת כהן גדול**, die eines Hohepriesters. Denn eine Leuchte **מנורה** und einen Altar **מזבח** hat Abraham Kohn in unserer Gemeinde nicht

nur hämmern und errichten helfen, sondern auch die Lichter angezündet und auf dem Altare geopfert. Unsere jüdische Schule, deren geistiger Vater und Leiter Abraham Kohn gewesen, diese Pflanzstätte für Religion und Bildung, diese Lehranstalt, wo **אל מול פני** **המנורה**, wo um das Licht der Religion auch die Lichter profanen Wissens sich gruppieren, diese Leuchte mit ihrem ewigen Licht hat er in unserer Gemeinde angezündet ein **נר תמיד**, dass nie erlöschen möge. Und blicken wir auf eine Reihe hervorragender Männer, die durch ihre Leistungen auf dem Gebiete der Kunst und der Wissenschaft, eine Zierde unseres Volkes sind, und die in unserer Schule ihre erste Bildung genossen, — blicken wir auf jene muthigen und unerschrockenen Männer, die für ihr Volk und dessen Recht in die Schranken treten und die in unserer Schule zu diesem Kampfe gestählt wurden, — blicken wir auf jene Philantropen und Wohlthäter unserer Glaubensgenossen, in deren kindlichem Herzen schon unsere Schule die edlen Gefühle der Barmherzigkeit und Menschenliebe geweckt und genährt hat, — blicken wir endlich auf **הנפש אשר עשה**, auf die vielen Seelen, die Abraham Kohn gebildet, auf jene grosse Menge gesitteter und der Gesellschaft nützlicher Menschen, die aus unserer Schule hervorgegangen — dann können wir getrost und freudig sagen: das ewige Licht, welches Abraham Kohn in unserer Gemeinde angezündet, es brennt und leuchtet immer fort, ein **נר נשמה** für seine Seele, angezündet von seinem Geiste selbst. Und auch einen Altar hat Abraham Kohn bauen helfen. An jenem herrlichen Gottes Hause, wo in erhebender Weise ein geregelter Gottesdienst besteht, wo das Gotteswort erbauend und belehrend verkündet wird, hat Abraham Kohn mitgebaut. Und an dieser heiligen Stätte, **אל מקום המזבח אשר עשה שם בראשונה**, an diesem Altare, den er zuerst hier hatte aufbauen helfen, **ויקרא שם אברהם בשם ה'** (Genesis 13, 4.), hier verkündete er den Namen Gottes. Auf diesem Altare zündete er ein heiliges Feuer an, die Flamme des Glaubens und der Lehre, welches, wie wir hoffen wollen, **אש תמיד תוקד על המזבח לא תכבה** (Leviticus 6, 6.) ewig brennen, leuchten und wärmen und nie erlöschen wird. Und auf diesem Altare hat Abraham Kohn ein grosses, das grösste aller Opfer — sein eigenes Leben dargebracht. Darum können wir auch von Abraham Kohn sagen: **ובכן מה נהדר היה כהן גדול בעצתו מן דוד** „Schön und herrlich war das Scheiden dieses hohen Priesters aus seinem Leben, das einem Heiligthum glich.

So steht dein Bild, o du Verewigter, vor uns, verherrlicht durch dein Leben, geheiligt durch deinen Tod! Von dir gilt das Wort: **והיה האיש אשר יבחר ה' הוא הקדש** (Numeri 16, 7.) der Mann, den Gott erkoren, der ist heilig. Du bist und bleibst ein Auserwählter Gottes, ein Märtyrer für Licht und Wahrheit. Am Himmel dankbarer Erinnerung, wo die Weisen und Gerechten wie ewige Himmelslichter leuchten, wird auch darum dein Name wie ein Morgenstern strahlen und glänzen für und für.

Amen!

Verschiedenes.

Lemberg. Wie bekannt hat das Statutenprüfungscomité das Project des neuen Statutentwurfes des hies. Cultusvorstandes in erster Reihe in wirtschaftlicher Beziehung — da derselbe die Simpelsteuer in 26. Kategorien „bis“ zum Maximalbetrag von 500 fl. erhöhen wollte — bekämpft. Es ist mit schwerer Mühe gelungen, das Maximum im Vergleichswege auf 300 fl. zu reduciren. Die Verteidiger des Statutes rechtfertigten es damit, dass nur bis 500 fl. gesagt wurde und dass dieses „bis“ von diesem Vorstande nicht in Anwendung gebracht werden wird; überhaupt lag, wie sie sagten, die Absicht vor, nur die höheren Kategorien, zur Erleichterung der Kleineren und die ersteren auch nur im äussersten Bedarfsfalle zu erhöhen. Diese Ansicht konnten wir durchaus nicht theilen, da die Anzahl der grossen Steuerzahler zu den kleinen in gar keinem Verhältnisse steht und verschwindend klein ist. Unsere Voraussetzung war eine richtige, und was wir vorausgesehen, ist schon jetzt eingetroffen. Während die Reichsten unserer Gemeinde über den Maximalbetrag des alten Statutes von 200 fl. nicht erhöht werden konnten; sind schon jetzt die unteren und mittleren Kategorien der Steuerzahler vom Cultusvorstande, ohne die Bestätigung des neuen Statutes abzuwarten, mit 25, 30 und auch mit 50% erhöht worden. Wir fragen: mit welchem Rechte und aus welchem Grunde? Haben sich denn die Ausgaben in unserer Gemeinde jetzt auf Einmal so erhöht, um eine solche Steuererhöhung vornehmen zu müssen? Ist denn dem Vorstande nicht bekannt, dass sich in den letzten Jahren die Vermögensverhältnisse der Gemeindemitglieder in Folge des schlechten Geschäftsganges bedeutend verschlimmert haben? Ist es dem Cultusvorstande nicht genug an den von Jahr zu Jahr sich steigenden indirecten Steuern der Schlachtgebühr, der Aufgebot- und Leichensteintaxen, dass er noch die directe Steuer erhöhen muss? Übersieht der Cultusvorstand, welche Lasten seine Gemeindemitglieder ausser der Cultus-, Fleisch- und Aufgebot-Steuer noch zu tragen haben? Selbst ihre Gebete vor Gott müssen mit schwerem Golde aufgewogen werden. Niemand wird in den Fortschrittstempel, Synagogen und Minjanem während des Neujahres und Versöhnungstages gratis hineingelassen, ja das Thoralesen muss theuer bezahlt werden. Eine Anzahl von Wohltätigkeitsvereinen, darunter die vom Vorstande gegründeten, wie: die Bespeisungsanstalt, Waisenhaus, Spital, Vertheilung von Schulbüchern an arme Studenten, Beschuhung und Bekleidung derselben werden durch Beiträge und Spenden der Gemeindemitglieder erhalten. Kurz und gut, der Jude hat ausser den Staats-, Landes- und Stadtsteuern, unerschwingliche, speciell jüdische Lasten zu tragen, ja auch nach dem Tode hören diese rigorosen Taxen für Grabstätten und an Leichensteine nicht auf. Unser Judenthum kommt uns sehr theuer zu stehen. Und all dieses genügt unserem löblichen Cultusvorstande nicht? Im verunglückten

Statutentwurf ist das winzige Wörtchen „bis“ bei vielen Paragraphen desselben, bei Geflügelsteuer bis 10 kr. Tempel-, Synagogen- und Bethaussitze „bis“ 50 fl. Aufgebottaxen „bis“ 50 fl. Begräbnisstaxen „bis“ 5000 fl. Leichensteintaxen „bis“ 500 fl. u. d. g. vorgekommen. Das Oppositionscomité erkämpfte mit ihrer grossen Uebermacht und ihrem ganzen Einflusse die Eliminirung dieses kleinen Wörtchens „bis“, wodurch die Steuersätze reduzirt und die sonstigen Gebühren fixirt worden sind. Die jetzige bedeutende Erhöhung der Simpelsteuer bestärkt uns in unseren vorausgesetzten Befürchtungen, welche Behandlung wir von diesem Vorstande zu erwarten haben.

Lemberg. Bekanntlich war der Ausgleich zwischen Cultusvorstand und Comité zur Prüfung des Statutes perfect, bis auf die stilistische Richtigstellung zweier Paragraphen, die den Fortschritt nicht im Geringsten tangirten. Der Vorstand erklärte eine diesbezügliche schriftliche Erklärung seinerseits abzugeben; während das Comité dieselbe laut Vereinbarung im Statut seitens der Statutencommission ausgedrückt haben wollte. Inzwischen wurde ein Recurs der Fortschrittspartei gegen manche vereinbarten Paragraphen dieses Statutes ergriffen, wodurch es nicht absehbar ist, wie lange es noch dauern wird, bis dieser Statut bestätigt sein wird. Bis dahin bleibt der gegenwärtige Cultusvorstand in Amt und Würde. Nun erlauben wir uns an unseren — wenn auch provisorischen aber auf unberechneter Zeit — noch fungirenden Cultusvorstand nachstehende Fragen zu richten: Wann wird er unser Armenwesen regeln? Ist ihm nicht bekannt, dass die Armuth hier bedeutend zunimmt, und das Zuströmen der Armen aus der Provinz solche immense Dimensionen annimmt, dass sie später nicht mehr wird controlirt und bewältigt werden können? Dann erlauben wir uns nochmals die schon mehrmals wiederholte Frage: Wann wird der Cultusvorstand dem Herrn Director Lazarus den Bauplatz und die Pläne übergeben, damit er endlich seinen hochherzigen Spitalsbau in Angriff nehmen könne? Bei der Simpelsteuerbemessung befanden sich fremde Individuen die dieselben besorgten. Wir möchten aber auch die Leistungen des Cultusvorstandes zum Nutzen und Frommen unserer Gemeinde sehen.

Lemberg. Wir finden im September l. J. Beförderungen der k. k. Staatsbeamten auch die des Herrn Ratsecretärs Hermann Garfein zum Landesgerichtsrate. Dieser würdige Mann, lieferte den Beweis, dass man nicht nur ein treuer Sohn seines Staates und Landes, sondern dabei auch treu seinem Glauben bleiben kann. Ausser seiner anerkannten Tüchtigkeit im Amte, die ihm Anerkennung seitens seiner Vorgesetzten verschaffte, hat er sich auch die besten Sympathien durch sein conciliates Benehmen in den weitesten Kreisen erworben. Seine munificente stille Wohltätigkeit und sein edles Herz verschafften ihm auch Achtung und Liebe in unserer Gemeinde. In der gegenwärtigen Zeit, wo wir so vielen Verfolgungen ausgesetzt sind, ist es für uns ein Trost, dass bei Berufstüchtigkeit kein confessioneller Unterschied gemacht wird. Weiters sind bei der Beamtenbeförderung nachstehende jüdische

Richter befördert worden, u. z. zu Landesgerichtsräten folgende Gerichtssecretäre im Sprengel des Wiener Oberlandesgerichtes: Aspis, Goldmann, Lörner, Rittermann, Sachs, Spitzkopf, Tschiasny Wallerstein. Im Brünner Oberlandesgerichte: Bock, Feigl, Prohazka. Die Advocaten Dr. Wehli und Rudolf Pollak wurden zu Gerichtsssekretären für Wien, der Advocat Dr. Grabscheid zum Landesgerichtsrath für Czernowitz ernannt. Ferner wurden mehrere Gerichtsadjuncte jüdischer Confession zu Gerichtssecretären befördert.

Lemberg. Im isr. Tempel hier wurde am Samstag den 18. d. M. während des Morgengottesdienstes bei Verlesung der Thora ein Mi-Scheberach für die Genesung des erkrankten Cardinals Michał Sembratowicz gehalten.

ALEXANDER WILLINGEN

Ein Charaktergemälde neuerer Zeit

von

DAWID KEMPNER.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

17. KAPITEL.

„Du thatest Unrecht daran!“ unterbrach ihn der Baron, „Ist denn die Gottheit minder anbetungswürdig, weil ihr grausame Priester Menschenopfer bringen? Ist denn die Ausübung der Tugend minder löblich, weil sie der Heuchler oft zu niedrigen Zwecken benützt? Wenn Männer wie Du so denken, dann ist kein Wunder, dass es so schlecht um die Sache der Freiheit steht!“

„Verurtheile mich nicht, ehe Du mich gehört hast!“ entgegnete Talleyrand. „Aber welchem Wunder hast Du Deine Erhaltung zu danken? Ich hörte, Du wärest mit den Girondisten gefallen, ein Opfer des scheusslichen Mordes.“

„Man hat Dir falsch berichtet!“ sagte der Baron, „Um Dir dieses Alles ausführlich zu erzählen, will ich von früherer Zeit anfangen. Ich bin der Sohn eines reichen deutschen Baron's, der, weil er einen langen Stammbaum besass, glaubte, sein Sohn müsse glücklich werden. Dem war nicht so; ich entfernte mich von meiner Heimat und kam nach Paris am Anfange der Revolution. Begeistert von den Freiheitsideen, und, gleich Dir, einer von denen, die ihre Ahnen bereitwillig dem allgemeinen Besten opferten, beschloss ich mich, dieser edlen Sache zu weihen; ich schnitt daher die erste Hälfte meines Namens weg, in der Hoffnung, als Emil Stein meinen Eltern verborgen zu bleiben, denen mein Beginnen nur Schmerz verursachen konnte. Du weisst, wie es mir durch meinen Freiheitseifer gelang, das Vertrauen der Revolutionshäupter und die Freundschaft einiger Männer, wie Mirabeau, Lafagette, Bailly und die Deinige zu gewinnen. Durch meine Theilnahme an einigen der wichtigsten Angelegenheiten gewann ich bald einigen Ein-

fluss und hoffte, fortan ein Leben geweiht, dem Wohle der Menschheit, welches ich von der Freiheit unzertrennlich hielt, führen zu können. Du erinnerst Dich wohl noch jener Tage, wo der Bischof von Autun die Güter und Prerogative seines Standes der Nationalversammlung anbot und seiner Stellung und seines alten Adels entsagte, um nur Porigord genannt zu werden, wo wir in den Clubs den schönen Freiheits Traum und die Befreiung der Welt träumten.“

(Fortsetzung folgt).

Herausgegeben vom Verein Schomer Israel.

Verantwortlicher Redacteur

Dr. ISAK FELD.

Eingesendet.

An die jüd. Hochschüler Österreichs. (Ein Wort vor Beginn des Wintercursus). Die Idee vom jüd. Volke ergreift mit jedem Tage grössere Kreise. Die Studenten sind es vorzüglich, die diese Idee verbreiten. Schon bekennt sich der bessere Theil unserer Universitätsjugend — u. dieser ist wahrlich nicht gering — zu uns. Mit Recht dürfen wir hoffen, dass die Zeit nicht ferne ist, wo die Idee von der Wiedergeburt unseres Volkes das Ganze moderne Israel ergreifen wird.

Aber noch immer lebt die Legende vom gestorbenen jüd. Volke u. von der lebenden mosaïschen Religionsgenossenschaft. Sie lebt, trotzdem die Macht des Wissens siegreich durch die Welt u. den Glauben vordringt. Noch immer will man nicht anerkennen, dass wir, weil wir es wollen, weil wir gemeinsame anthropologische Eigenthümlichkeiten, weil wir eine gemeinsame Vergangenheit, weil wir gemeinsame Sitten, weil wir eine gemeinsame Religion u. vorzüglich weil wir einen gemeinsamen Feind u. infolge dessen ein gemeinsames Ziel haben: unser altes Mutterland u. unsere alte Sprache wieder zu gewinnen, eine Nation sind.

An den Universitäten gestattet man uns, als Kroat oder als Bulgare sich zu immatriculiren, als Juden nicht. Trotz dem die Söhne dieser Völker keineswegs den jüd. Hochschülern an Zahl, Fähigkeiten, Bildungseifer gleichkommen.

Collegen, an uns liegt es, diesem Übel abzuhelpen, diesen merkwürdigen Rechnungsfehler aus der Welt zu schaffen sich offen als Juden zu immatriculiren u. als Jude immatriculirt zu werden.

Wir müssen es nur wollen. Eine Menschengruppe, die ihr Bestreben in That umsetzen darf u. kann, wenn sie es will, ist nicht im Golus. Wir müssen wollen, als Juden gelten. Als Juden im ehrenhaften historischen Sinne.

Die wissenschaftliche Begründung u. Popularisirung des Gedankens: Wir sind ein Volk, Massendeputationen jüd. Hochschüler an die Rectoren der Universitäten, an die Statthalter der einzelnen Kronländer, den Minister für Cultus und Unterricht, Petitionen an die Landtage u. an den Reichsrath u. vor Allem ein Gesuch der gesammten österreichischen jüd. Studentenschaft an den Kaiser, werde gewiss nicht erfolglos sein. Sie werden uns verhelfen; zuerst an den Hochschulen als Juden anerkannt und dann im Leben als Juden geachtet zu werden. Wenn wir nur ein Semester lang mit jugendlichem Fifer diesen Gedanken unter und ausserhalb uns ventiliren, und bestrebt sein werden, diesem Gedanken Leben zu geben, werden wir ein merkwürdiges Spiel erleben. Die jüd. Hochschüler an den österr. Universitäten, werden als Juden anerkannt werden und die idealen und praktischen Früchte dieser Anerkennung, sind wahrlich nicht gering.

Die akademischen Vereine ersuche ich hiemit, den hier zum Ausdruck gebrachten Gedanken auf ihre nächste Tagsordnung zu bringen.

Jakob Spinner (Lemberg).

Cognac leczniczy zbadany przez laboratoryum chemiczne król. stoł. miasta Lwowa

pół flaszki 90 centów, — cała flaszka 1 zlr. 80 centów. — Próbne flaszki po 20 i 35 centów.

poleca droguerya **LEONA MENKESA** we Lwowie, ulica Kaźmierzowska l. 19.



Prämirt auf der Landesaussstellung
in Lemberg 1894.
MEDAILLE und DIPLOM.

Prämirt auf den hygienischen Ausstellungen Paris 1896 goldene Medaille u. Ehrendiplom.
Düsseldorf 1896 silberne Medaille.

FÜR MÜTTER
die um die Gesundheit ihrer Kinder besorgt sind,
empfiehlt die Apotheke des K. KRZYŻANOWSKI in Lemberg
folgende hygienische Präparate:



Hay's antiseptischer Puder
für Säuglinge und Kinder,

empfohlen von ärztlichen Autoritäten als einzig wirksames Streupulver für Haut und Nabel der Neugeborenen behufs Beseitigung von Feuchtigkeit, sowie als ausgezeichnetes Mittel zur Verhütung von Aufreibungen Wunden und Ausschlägen. heilt auch unbedingt schnell und sicher bereits entstandene Wunden und Aufreibungen.

Preis einer Schachtel mit Gebrauchsanweisung 35 kr.

Hay's hygienische Seife für Kinder.

Der zarte Körper des Kindes erheischt eine sehr genaue und vorsichtige Auswahl kosmetischer Mittel. Zum Waschen dieser feinen Haut empfiehlt sich daher nur jene Seife, die frei von scharfen oder ätzenden Bestandtheilen ist.

Hay's hygienische Seife ist aus den besten und feinsten Bestandtheilen bereitet und eignet sich vorzüglich für Kinder. Nach öfterem Gebrauche dieser Seife wird die Haut sammtweich, zart und fein, die Poren werden entsprechend gereinigt und so ihre wahren Aufgabe zugeführt. — **Ein Stück 35 kr.**

!!Man hüte sich vor Nachahmungen!!

Nur echt, wenn mit der Schutzmarke „Auge Gottes“ und dem Namen „Hay“ versehen.

SPEZIELLE THEE NIEDERLAGE

von chines.-russischen Karavanentheee

A D O L F S I N G E R

Lemberg, Sixtuskagasse 17.

PREIS-COURANT



	Fl. kr.
Congo Thee fein 1/2 kg.	1:40
Moning „ rein schwarz	1:60
Kaysow „ sehr gut	1:80
Souchong „ vorzüglich	2:—
„ „ hoch prima	2:50
Kintuk „ „ „ „	3:—
Mandarin „ Specialität	4:—

K. & S. Popow orig. 1 Rs. 60 k. 1 Pf.	2:60
„ „ „ „ 2 „ — „ „	2:35
„ „ „ „ 2 „ 50 „ „	3:35
Bruch Thee in 4 Sorten à 1 fl. 40 kr.,	
1 fl. 60 kr., 1 fl. 80 kr.,	
u. 2 fl. 20 kr. per 1/2 kg.	



Sendungen von 1 Kilo aufwärts werden von mir gegen Nachnahme francirt.

DRUKARNIA ARTURA GOLDMANA.

Nowo otworzona
DRUKARNIA
ARTURA GOLDMANA

we Lwowie

☞ przy ulicy Sykstuskiej, L. 31 ☞

zaopatrzona

w najnowsze maszyny pospieszne

i wielki wybór czcionek.

Wykonuje wszelkie roboty w zakres drukarstwa
wchodzące, jako to:

Dzienniki, dzieła, druki gospodarcze i kupieckie, afisze,
tabele, cyrkularze, bilety wizytowe, programy, rachunki
zaproszenia weselne i t. p.

Ręczę za staranne i punktualne wykonanie takowych,
poleca się łaskawym względem P. T. Publiczności.

Ceny nader przystępne.